



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Festival- Oder Jahr-Gang Uber alle Feyer-Täg/ so sich das  
Jahr hindurch ereignen**

**Schallerer, Wolfgang**

**München, 1708**

Zehendte Predig. Am Fest deß H. Joseph. Thema. Was für ansehnliche  
Früchten Josepho sein anvertrauter Acker getragen?

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75696)

Osanna. Phil. Ferr. 18. Junij. Placidus. Bre Rom. 5. Oß. Quiricus. Fasti Mar. 16. Junij. Paulus erster Einsidel. Hilarion.

geloffen. Eylete Osanna ein edles Mantuanisches Jungfräulein / dero Christus selbst sein Creuz auffgelegt. Eylete Placidus mit 7. Jahren zu dem H. Benedicte vnd Christo. Eylete der H. Knab Quiricus, der sein Mutter Julitta in drittem Jahr seines Alters zur Marien getragen. Eylete Paulus der erst Einsidel mit 15. Eylete Hilarion auch mit 15. Eylete Antonius auch mit 15. Jahren ihres Alters in die Wüste zu Christi Joch. Eylete Iestlichen der H.

Tausser Joannes selbst noch gleichsamb in der Wiegen zu Christo. Mit disen eyle auch das hohe Alter / sahls selbiges seinen Lauff zu Christi Joch so lang verschoben hätte. Alle aber / was Alter sie seynd / hören an die Stimm Christi / vnd zeitlich: Tollite iugum meum iuper vos: Als dann wird darauff folgen; Et inuenietis requiem animabus uestris, hie zeitlich / vnd dort ewig? Amen.

Antonius, Vitt. PP. Joann. der Tausser, Hilarion, Eccles.



### Die zehendte Predig / Am Fest des Heiligen Joseph.

#### Thema.

Was für ansehnliche Früchten Josepho sein anvertrauter Acker getragen. *Uberes fructus Ager attulit. Luc. 12. vers. 16.*  
Der Acker truge ihm reichliche Früchte.

1. Mit Treyd beschäftigte Joseph. Joan. 15.

Drey insonderheit.

1. Ägyptische Joseph.

Gen. 24.

Übertrifft den Isaac.

Sein Traum von Garben.

Gen. 37.

Legt die

Zeit fast müssen die fürnemmere Josephi mit Getreid vnd Brod zuschaffen haben / sonst wären sie eygentlich von dem / welcher bey Ioanne Agricola, der grösste Baro vñ Acker-Mann genennt wird / dahin angesehen vnd verordnet / das sie seinem auff diser Welt wunderbarlich angestelltem Geldbaw Wesen an seiner statt / als getreue Schaffner / vnd Verwalter ab vnd zuwarten solten. Drey finde ich absonderlich dergleichen mit dem Getreid beschäftigte grosse Joseph, deren billich soll ins gesambt Meldung geschehen / weil einer des andern Vorbedeutung; der dritte des zweyten Anwalt vnd Nothhelfer gewesen. Und zwar der Erste ist jener Ägyptische / durch wunderbarlich beschwärtliche Zufahl vnd widerwärtige Begebenheit zum Fürkönig-Ambt in selbiger Landschaft von Pharaone erhöhte Joseph, ein Sohn des alten Patriarchen Jacobs, welcher auch seinem Anherzn Isaac, der doch fast täglich ad meditandum in agro, iam inclinata die, hinauß gangen / mit Getreids-Handlung übertroffen. Dann noch in der Jugend / vnd als ein Knab / ist diser Joseph so gar in dem Schlaf / vnd Ruhe mit dem Geldbaw vmbgangen / das bezeugt ein Traum / welchen er von jenen Treyd-Garben gehabt / welche sich vor der seinen in der Mitte auffrecht stehenden / zum Zeichen der Demuth / vnd Ehrentbiertung / geneigt / da ihme in dem Schlaf fürkahme / als binde er mit beyden Eltern / vnd seinen Gebrüdern die abgeschchnittene Treyd-Garben in dem Feld / wie zulesen in dem ersten Buch Moisis. Folgende Zeiten als er erwachsen / hat er auch anderen die Traum / so sie von Getreid ge-

habt / können erklären vnd auflegen / als dem Pharaoni, nach dem er die siben saifte / vnd so vil magere / das ist: volle vnd leere Treyd-Eher gesehen / hat er vorgesagt / wie siben fruchtbahre / vnd sivil vnfruchtbahre Jahr auff einander folgen solten / deren die folgende wegen gemeinen Reichs-Schadē / die vorgehende wohl abziehen / vnd vonnöthen haben wurden. Bis vnd zuletzt eben diser Joseph gar allgemeinen Korn-Scheuren vnd Treyd-Kästen des gangen Ägyptischen Reich vorgesetzt worden / vnd darauff nit nur den Jsi / sonder auch außländischen Kauffleuthen mit grossem Aufnehmen der Königlich Schätz / reichliche Vorsehung gethan.

Der andere Joseph, den Gott auch zu einem / aber weit edlerem Getreid vordnet / war jener Palestinscher Geschlechter vnd Land-Herz von Arimathæa, der nit nur allein eygne Erdstuck / Grund vnd Acker zubauen vnd zubauen / vnter seinem Eygenthumb gehabt / sonder / welches ihme die grösste Ehr vnd zumahlen Trost war / ist ihme auch vnter Handen gelassen worden jenes Granam frumenti cadens in terram. Das an dem Creuz verstorbene Weizen-Körnle / welches er hat können in sein eygenen Grund vnd Boden / vnd auß Felsen gehautes Grab legen vnd säen. Worauff es den dritten Tag widerumb gang fruchtbahr erwachsen; vnd das sein Sämann desto grössere Ergözung hätte / sich auch ihme / nach anderen verrichten Erscheinungen / vnd zwar in dem Kerker zu Ierusalem, wo damahl schon Ioseph gefangen lage / aangs glorwürdig dargestellt / wie der Heil. Stifter Ignatius, auß etlichen alten Hagiographis

Träum auß / von Getreid.

Gen. 41.

Gen. 42.

2. Joseph von Arimathæa

Joan. 12.

Befombt vnter Handen das erstorbene Weizen-Körnle Christus erscheint ihme im Kerker. Ign. in lib. Exercit.

3. Der heilige Joseph / der Gemahl Mariæ.

Gehe. dreyte Erde unter seiner Schutze. Ma. 19. 25.

Bethleem Haus des Brodes. Gregor. Hom. 8. in Evang. Empfangt in seiner Hand das Himmels Brod. Joan. 6. Zachar. c. 9. 17. Getrayd der Lust erndteten.

Bernard. Seron. 2. sup. Mil. sus.

Luc. 12.

Redig. Behaben.

3. Derwun. derlich fruchtbarere Trande. Länder.

phus erzelet. Der dritte aber und allermeiste Joseph ist der / welchen auch ein Jacob gebohren / vnd erzeugt hat / den der Evangelist mit einem gleichsam fürnehmsten Titel Virum Mariæ nennet / ein Ehegemahl Mariæ, vnd dessen Fest-Tag wir heut begehen. Diser Joseph ist vnter seinen Schutz geben worden Terra, cui benedixit Dominus. Dasjenige Land vnd Acker / so Gott mit einer Frucht gesegnet / dergleichen niemahl getragen worden / noch auch in Ewigkeit wird herfür gebracht werden. Diser Joseph ist eingestekt worden / weil es sein / als eines von dem Haus David, eygenthumb ware / nach der Keyß von Nazareth in Bethleem, das ist: wie es die Hebræer vnd mit ihnen der H. Gregorius dollmetschet; in domum panis, oder in das Brod-Haus / in dem er allerersten auß den Händen seiner Bespons empfangen jenes Brod / so benamset wird Panis vivus, qui de caelo descendit. Diser Joseph hat auch in sein Sorg / vnd Verwahr bekommen jenes Getreyd / so von Zacharia genennt wird: Frumentum Eleaorum, das Getreyd / von deme alle Außerwählten nit nur in dem Geheimnusz / indem er sich zur Speiß gibt / niessen / sondern auch in Ewigkeit ersättiget werden. Also daß recht der H. Bernardus, da er ein Vergleich zwischen disem vnd jenem Egyptischen Joseph machet / sagt: Ille frumenta servavit non sibi, sed omni populo: iste Panem vivum è caelo servandum accepit tam sibi, quam toti mundo. Nun bey Betrachtung diser schönen Begebenheit / daß der allerweisste Gott ihme belieben lassen / diser drey Joseph entweder zu lieblich / oder zu geistlichem Getreyd zuverordnen / beliebt mir allermeisten heut den letzten fürzunehmen / vnd ihme zu sonderß schuldigen Ehren dise Evangelische Lehr zu erklären; vnd ist dise: Uberes fructus attulit. Welche Wort ob sie schon eygentlich auß vnd von disem Joseph nit geredt seyn / können sie doch ohne Zwang gar leichtlich in einem Geistlichen Verstand auß ihne gezogen werden. Bevorab / wann man nur dises / wie ich mir vorgenommen / soll erklären / was für ansehlliche Früchten Josepho sein Acker getragen; wird dises mein Vorhaben auch auß unserm Geistlichen / vnd dessen Beförderung angesehen seyn; worzu ich dann Euer Lieb / vnd Andacht vmb gutwillig gewogne Aufmerksamkeit ersuche / den H. Geist durch Fürbitt dises so groß / vnd kräftigen Patronen / für beyder Seith vmb Gnad vnd Beystand erbitte.

Man findet in vnterschiedenen Welt-Theilen vil reichlich außgebende / fruchtbar tragende / vnd empfangenen Saamen überflüssig bezahlende Freyd-Länder / ab denen sich zu entsetzen / wie ein wunderbahrlliche Mutter die Natur ist / welche ihre Früchten auß so manigfaltige Weiß / nach gnädigster Vorsehung Gottes / dem Menschen

zu Nus / vnd Unterhalt herfür bringet. Also vier Theil der Welt nur fürlich durch zugehn / daß ich von Africa anfang / so schreibet Strabo, daß ihn geduncke / diese Landschaft übertriffe an Faisse / vnd Güte des Bodens / alle andere Länder / vnerachtet die Sonne in meistem Theil Africanischer Reichen über die massen starck einheisset / vnd die Erde erwärmet. Nichts destoweniger erwachset das Getreyd in solche Höhe / daß es auch fünf Ellen übersteiget; in solche Dicke / daß der Halm nit kleiner / als ein Manns Finger; in solcher Menge / daß ein Saam-Körnle wol 200. ja gar 400. wider gibt; in solcher Geschwinde / daß man das Jahr zweymahl gar reichlich kan einschneiden; in solcher Güte vnd Fruchtbarkeit der Erden / daß man nach dem ersten Saad niemahls mehr darff außsäen; die zeitigend / außfallende Körnle thuen des Sämans-Umbt / vnd besaamen den Acker auß künstigen Schnitt / vnd hat man dannoch genug / vnd häufig einzuführen. In Asia will ich nur allein nennen Palästina, oder das gelobte Land / wie man es geheissen / welches der allmächtige Gott seinem Volk nach Aufzührung auß Egypten einzuraumen / versprochen. Dises Land ware theils von eygner Natur / theils auß sonderer Verheißung vnd Mitwürckung Gottes so fruchtbar / daß es auß einen Schnitt für drey ganze Jahr genugsammen Vorrath zur Speiß vnd künstige Saad gabe / wie zu lesen in dem Buch Levitici: Dabo benedictionem meam vobis anno sexto, & faciet fructus trium annorum. Ich sagte Gott / will euch meinen Seegen geben / vnd soll euch allzeit das sechste Jahr / so vor dem sibenden vnd Jubel-Jahr hergehen / Früchten für drey Jahr bringe. Nichts zumelden von anderer Fruchtbarkeit dieses Lands / als daß man nit nur ein / sonder gemeiniglich Trauben gefunden / an denen zween Männer zutragen gehabt. Daß alles Palästinsche Getreyd vil dicker / schwerer / reuffer / edler vnd ergeblicher / als anderer Länder gehalten worden / wie es dann auch ware / nach Zezeugnuß Cornelij à Lapide. Daß man dieses Land in gemein Terram fluentem lacte & melle, benamset.

In America, oder neu-erfundenen Welt / findet sich Hispaniola, ein Landschaft von Spaniern also geheissen / in welcher Freyd-Eher erwachsen / welche an der Größe einem Manns-Armb gleich seyn / man nehme gleich die Dicke / oder die Länge. Hat sich auch nach fleißigem Nachsehen befunden / daß ein jedes Eher 2000. Körnle in sich haltet / vnd welches das tröstlichste in diser Landschaft / so säet man in disem Orth im Hornung / vnd kan gleich das andere Monath darauff / das ist: zu Anfang des Merckens völlig zeitige Frucht einschneiden / wie Petrus Martyr, nit jener

In Africa. Strabo lib. 17.

Getrayd. Höhe fünf Ellen / &c.

In Asia. Palästina.

Fruchtbarkeit selben lands.

Levit. 27. 20.

Größe der Trauben.

Num. 13.

Cor. à Lap. in sin. Pen. tateuch. de mensura ad pon. Exod. 13.

In America.

Größe der Freyd-Eher in dem Land Hispaniola.

M. jo. Col. 10. abtrimige/ sonder ein anderer bey Majolo erzehlet. Es hat der Welt- Theil/ in dem wir seynd/ Europa etwas absonderliches diffals zuzeigen; dann andere Länder zugeschwigen/ so schreibt Jovius de Moscovia, daß in Moscau neben dem Fluß Dividna ein Gegend zu finden/ welche ohn einiges Ackern/ vnd Bauren Arbeit/ oder harte Mühe- waltung häufig Freyd herfür bringet/ wafi nur das Land besäet wird/ da es doch sonst ein Reich/ von rauchem Lufft/ vnd nicht milderem Boden. Nichts zumelden von anderen/ welche gleichwol von den alten/ vnd auch noch für ganze Schmals-Gruben ihrer Fruchtbarkeit halber/ gehalten werden: Vergleichen den Römern ihr Sicilia, oder Campania gewesen. Dife vnd dergleichen Fruchtbarkeiten ermelter Welt- Theilen/ hab ich nit nur blosser Wissenschaft zuerzeigen/ oder die Zeit zuerfüllen/ einführer wollen/ sonder damit ich auß irdisch diser Fruchtbarkeit der Landschaften/ ein Gelegenheit nennete/ anzuzeigen/ wie weit gröffer gewesen die/ Fans wol also nennen/ Himmlische Fruchtbarkeit Agri pleni, cui benedixit Dominus. Und über welchen als einen Verwalter/ Versorger vnd Aufspender/ der allmächtige Gott gefest Joseph virum Mariz. Ach! was wolte seyn Africa mit der Höhe/ Menge/ Dicke ihres Getreyds? Auß Josephi Feld ist erwachsen ein solches Getreyd/ daß sich der H. Apostel Paulus auf die Knye nider geworffen vñ Gott der Ursachen oft gebetten/ daß seine Ephesier nur wol fassen vnd begreifen könten: Quæ sit latitudo, & longitudo, & sublimitas & profundum. Was für ein Breite dieses Getreyds/ so sich in die ganze Welt kan auftheilen? was für ein Länge/ so sich biß zum End/ vnd Untergang der Welt/ ja in Ewigkeit erstrecket? was für ein Höhe dessen/ weil es von Himmel kommen? was für ein Tieffe/ weil es auß einem demüthigstem Erdreich entsprungen? was wolte seyn Asia mit ihren drey Jährlein/ auff welche es das alte Judentumb versethen? das Getreyd/ so auß dem Acker Josephi entsprungen/ sagt selbst: Ecce ego vobiscum sum usque ad consumationem sæculi. Ehe vñnd zuvor wird die Welt zu Grund gehen/ ehe dife Frucht wird abnehmen/ weil sie deme gleich/ von dem der Psalmist sagt: Anni tui non deficient. Deyne Jahr erstrecken sich nit nur auff zwey/ drey/ sonder nemmen nimmer ab. Was wolte America seyn mit der Menge/ vnd Anzahl ihrer Cher- Köstlein. In ipso, daß ist in dem Getreyd oder Cher/ welches auß dem Grund Josephi erwachsen; Habitat omnis plenitudo divinitatis corporaliter. Sagt Paulus, vnd kam ferner nit nur den Coloseren/ sonder allen Menschen der Welt sagen gleich darauff: Ektis in illo repleti: was wolte leztlich vnser kleinste Theil der Welt Europa mit seiner Fruchtbarkeit seyn?

In Euro- pa.  
Jovius de Moscov. c. 3.  
Freyd- Wo- den ohne ackeren fruchtbar in Moscau.  
Drauff er- messen die Fruchtbar- keit vnser Ackerers Jo- seph.  
Gen. 27.  
Was für Getreyd auß ihme erwachsen.  
Ephes. 3.  
Matth. 28.  
Psal. 101.  
Col. 2. 9.  
Braucht kein ackern

wann schon in einem Land etwa das Freyd das darauß ohne ackern/ doch nicht ohne säen wachset. erwachse: Freyd.  
Von dem Land Joseph hat es geheissen: Spiritus Sanctus superveniet in te, & virtus altissimi obrumbrabit tibi. Luc. 1.  
Da brau- chet es keines Menschen Arbeit: ist genug die Zukunfft des H. Geists/ vnd die Uberschattung des Allerhöchstens; braucht wei- ter zu diesem Getreyd nichts. Also daß auß diesem kurzen Vorspruch schon schier erwi- sen wäre mein Evangelische Lehr: Uberes fructus ager attulit. Es hat Josepho sein Acker Früchten genug/ vnd überflüssig ge- bracht. Aber es erheischer die Ubelkeit besagten Geistlichen Lands; die edle des herauß erwachsenen Getreyds/ vnd sonder- lich der Verwalter/ so hierüber bestellt/ noch weit ein mehrers/ daß von Fruchtbar- keit dieses Ackers gesagt werde. Derentwe- gen schreibe ich eygentlich zu  
Erklärung vorhabend meiner Evan- gelischen Lehr: Uberes fructus ager attu- lit. Und vor allem/ damit niemand sich befremde/ warum ich Mariam ein ey- gentlich Joseph zuständiges Frucht- Land nenne; so hat es schon vor mir gethan Au- gustinus, der sie auß dem 84. Psalm/ da er über selbigen schreibt/ nennet: Terram, de qua veritas orta est. Hat es gethan der Heil. Bernardus; der sie nennet/ vnd sagt/ daß sie gewesen: Terra germinans Salvatorem. Hat es gethan der H. Ilde- phonus; welcher schreibt/ sie soll auch auß dem 84. Psalm genennet werden: Terra, quæ dedit fructum suum, welche sie von Fei- nem Menschen/ sonder von Gott empfan- gen. Daß aber über dife Land Joseph ein Zug/ Recht/ vnd Zuspruch gehabt/ als über sein Eygenthumb/ ist klärer/ als daß es zu probiren vonnöthen. Sein/ daß ist/ des Josephs war Maria/ cum esset desponsa- ta, weil sie ihme vermählet war/ vnd mit- telst des Sennabel-Rings ihme eingehändi- get vnd verbunden. Sein wäre sie/ weil sie ihme als ein Cher- Theil Gott zugee- get: dann wafi sie Joannes auß dife Wort des Sohns diser Mutter: Accepit eam in sua. Hat sie billicher Joseph auß die Wort dessen/ wessen sie ein Tochter gewes- sen/ vnter sein Eygenthumb zehlen können. Sein war sie/ weil sie ihn erkennen mußte/ vnd auch gar willig/ nach Aussag des Heil. Geists/ erkannte: Virum Mariae. Sein war sie/ weil die Frucht/ so auß ihr erwach- sen/ vnd fürnemmer als die Mutter selbst war/ sein Eygenthumb gewesen: Natus est enim IESUS in terra, seu fundo ipsius Joseph: sagt Gerson. Sein war sie lezt- lich/ weil sie ihme selbst ihren H. Erben benam- sete/ wie solches ermelder Gerson bezeugt/ sprechend: O miranda proflus Joseph di- gnitas tua! O sublimitas incomparabilis, ut Mater DEI, Regina cæli, Domina mun- di appellare te Dominum non putaverit indignum! Nun was hat dann so frucht- bahres

Luc. 1.  
5.  
Maria ein sehr frucht- bars Land.  
Psal. 84.  
Bernard. Sermon. 1. sup. Miss. Ildephon. Sermon. de Nativ. Psal. 46.  
Josepho zugee- get.  
Joan. 19.  
Matth. 1.  
Gerson. Sermon. de Nat. Ma- riæ. Con- sid. 4.  
Idem. 1. c.

Was für Frucht die Erde bringet / so soll man von dieser Erde kan und soll billig sagen: Tu supergressa es univerlas. Kein Land hat / noch wird dergleichen Früchten bringen / als Maria ihrem Joseph. Und zwar damit ich mich in kein Weitläufigkeit einlasse in Beschreibung diser Feld-Frucht / als vil ihr Güte / Hochheit und Fürtrefflichkeit der ganzen Welt / vnd allen Menschen ins gesambt gemein ist / so dahero für dismahl nit gehörib / auch ein Sach / die zu würdiger Erleutterung mehr Zeit vonnöthen hat: sonder nur anzeige die Güte diser Frucht / als vil sie dem H. Josepho allein anhöribig vnd zuständig / so hat ihme diser Acker ein einiges Eher gebracht; aber so in sich allein alles anders geistlich vnd irdisches Getreyd übertrifft. Dises Eher ist vorbedeut worden in ipica Virginis, oder jenem Gestirn in dem Himmels-Zirkel / so man das Eher nennet / vnd sich in die Schoß der Jungfrau neiget. Dann wie Gosopius Becanus bezeugt / so ist dises Gestirn vor allen Sterne / das erste in Orient gesehen worden. Es ist auch dises Eher vorbedeutet worden von jenem Freyd-Kranz / der am hellen Himmel zu Zeiten Kayfers Augusti die Sonn hat umgeben / wie Seneca bezeugt. War lestlich diser Eher Plenum frumentum in spica, wie man es gar wol also auß Maria kan nennen.

Tragt ein einiges Eher.

Vorbedeut im Himmels-Gestirn Eher genant.

Gosopius Becanus.

Nach in der Freydrück zu Zeit R. Augusti. Seneca l. 1. c. 2. Nat. Quäst. Marc. 4.

Eher befrengt mit Blut Henrici Garnetti.

Angesicht Garnetti darin gesehen.

Auff Josephum außgedeut.

Eher (Kind Jesus)

dem Joseph auß ihrem Jungfräwlichem Leib dargebracht / ist dem Joseph sonderlich in äußerlichem Ansehen / vnd Gestalt ganz gleich gewesen. Dann ob zwar dises Eher mit dem Geblüt des Joseph würcklich nit besprenget worden / wie das Engelländische Eher von dem Blut Garnetti; das ist: ob zwar der Heil. Joseph Christi natürlicher Vatter nit gewesen / also daß er ihme sein Gleichheit durch die Erzeugung hätte eingedruckt / so ist er doch nichts destoweniger gewesen Pater Legalis ein Vatter dem Gesag nach / wie obbesagter Gerton sagt / in vorgemelter Sermon, so er auff allgemeinem Concilio Constantiens gehalten / vnd lect schreibt: Quidni competat ipsi Josepho jus aliquod legale ultra ceteros homines in benedicta pueri IESU formatione? quoniam natus est in ea, & ex ea carne, cujus Dominium jure matrimoniali verè translatum erat in ipsum. Damit aber diese Gleichheit Christi mit Joseph besser erhelle / will ich einen vnd anderen kräftigen Beweis beybringen. Und zwar sehe ich für vnfehlbar vnd gewiß / daß beyde Persohnen IESUS vnd MARIA, allermassen wolgestalt / vnd einer äußerlichen Schöne seynd gewesen. Von Christo / welcher genant wird: Speciosus formà præ filiis hominum, ziehet an die Wort des H. Augustini, der H. Thomas von Aquin: Nobis cernentibus ubique speciosus: pulcher in manibus parentum; pulcher in miraculis; pulcher in flagellis; pulcher deponens animam, pulcher in patibulo, pulcher in limbo, pulcher in celo. Von der Mutter / welche genant wird: Aurora consurgens, pulchra ut Luna, electa ut Sol, redet Hugo de S. Victore: Quam pulchra & suavis, quam scrutator rerum probat; quam inspector cordium laudat; quam diligit auctor pulchritudinis, cui testimonium magister veritatis præbet. Diese beyde Schönheiten lassen wol zu auch die dritte / auff daß aller guter Ding drey seynd / das ist: die Schönheit an Joseph / vnd sonderlich dessen Aenligkeit / vñ Gleichheit mit dem Kind / also das vnverhohlen die Schluß: Red Gerton machet: Joseph fuit Christo simillimus, & consequenter pulcherrimus. Diese schöne Gleichheit mit seinem Kind schliesse ich erstlich ex principio, auß dem Ursprung / wannemher beyder Schönheit gerühret / nemblich auß den Vor-Eltern / vñnd ganzem Davidischen Stammen. Dann wie Aristoteles sagt / ist allen lebhaftten Geschöpfen gleichsamb eygen / wann die Natur nit fehlet / seines Gleichen nit nur der Wesenheit / sonder auch zufähliges Dingen nach / zuerzeigen. Da ist aber gewiß / daß im Davidischen Geschlecht die schönste Kinder waren / der David selbst / seine sonderlich drey Söhn Adonias, Adonias, vnd Salomon; die Tochter Thamar vnd andere. Nun hat sich aber

dem Joseph auß ihrem Jungfräwlichem Leib dargebracht / ist dem Joseph sonderlich in äußerlichem Ansehen / vnd Gestalt ganz gleich gewesen. Dann ob zwar dises Eher mit dem Geblüt des Joseph würcklich nit besprenget worden / wie das Engelländische Eher von dem Blut Garnetti; das ist: ob zwar der Heil. Joseph Christi natürlicher Vatter nit gewesen / also daß er ihme sein Gleichheit durch die Erzeugung hätte eingedruckt / so ist er doch nichts destoweniger gewesen Pater Legalis ein Vatter dem Gesag nach / wie obbesagter Gerton sagt / in vorgemelter Sermon, so er auff allgemeinem Concilio Constantiens gehalten / vnd lect schreibt: Quidni competat ipsi Josepho jus aliquod legale ultra ceteros homines in benedicta pueri IESU formatione? quoniam natus est in ea, & ex ea carne, cujus Dominium jure matrimoniali verè translatum erat in ipsum. Damit aber diese Gleichheit Christi mit Joseph besser erhelle / will ich einen vnd anderen kräftigen Beweis beybringen. Und zwar sehe ich für vnfehlbar vnd gewiß / daß beyde Persohnen IESUS vnd MARIA, allermassen wolgestalt / vnd einer äußerlichen Schöne seynd gewesen. Von Christo / welcher genant wird: Speciosus formà præ filiis hominum, ziehet an die Wort des H. Augustini, der H. Thomas von Aquin: Nobis cernentibus ubique speciosus: pulcher in manibus parentum; pulcher in miraculis; pulcher in flagellis; pulcher deponens animam, pulcher in patibulo, pulcher in limbo, pulcher in celo. Von der Mutter / welche genant wird: Aurora consurgens, pulchra ut Luna, electa ut Sol, redet Hugo de S. Victore: Quam pulchra & suavis, quam scrutator rerum probat; quam inspector cordium laudat; quam diligit auctor pulchritudinis, cui testimonium magister veritatis præbet. Diese beyde Schönheiten lassen wol zu auch die dritte / auff daß aller guter Ding drey seynd / das ist: die Schönheit an Joseph / vnd sonderlich dessen Aenligkeit / vñ Gleichheit mit dem Kind / also das vnverhohlen die Schluß: Red Gerton machet: Joseph fuit Christo simillimus, & consequenter pulcherrimus. Diese schöne Gleichheit mit seinem Kind schliesse ich erstlich ex principio, auß dem Ursprung / wannemher beyder Schönheit gerühret / nemblich auß den Vor-Eltern / vñnd ganzem Davidischen Stammen. Dann wie Aristoteles sagt / ist allen lebhaftten Geschöpfen gleichsamb eygen / wann die Natur nit fehlet / seines Gleichen nit nur der Wesenheit / sonder auch zufähliges Dingen nach / zuerzeigen. Da ist aber gewiß / daß im Davidischen Geschlecht die schönste Kinder waren / der David selbst / seine sonderlich drey Söhn Adonias, Adonias, vnd Salomon; die Tochter Thamar vnd andere. Nun hat sich aber

ganz gleich dem Joseph.

Pfal. 44a

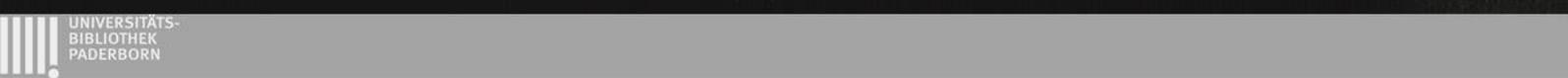
Thom. Aquin. in Comm. in Pl. cit. Schönheit Christi.

Cant. 6. Schönheit Maria. Hugo de S. Vict.

Schönheit Josephi.

Geschloße auß dem Ursprung / das ist: setzen Worte Eltern. Aristotel. l. 2. de An. c. 4. t. 34.

Davidischen Geschlecht.



in Christo vnd Joseph die Königliche Davidische Linie geendet. Wer kan vnd soll ihm einbilden / daß diser Stamm mit einer Häßlichkeit werde seyn beschloffen worden?

Ich schliesse ferner / dise Schöne vnd Gleichheit Iosephi mit seinem Kind ex fine, auß dem Zihl / vnd End / worauff dises Manns Vermählung mit Maria war angesehen / damit nemlich die Ehr diser vnbefleckten Jungfrauen / vnd zugleich Mutter / wie dann auch des Kinds selbst erhalten wurde; dann jederman vermeinte / daß Joseph der Vater seye. Damit nun also diser Wohn vnter der Gemeinde / so damahl noch ein höhers Geheimnuß zu glauben nit genug fessig ware vnd eingericht / erhalten wurde / war vonnöthen / daß ein grosse Gleichheit zwischen Joseph vnd Christo einlauffete; daher man auch in Weltlichen Rechten / wann ein Zweifel / ob vor- oder nachgehendem Vater das Kind zugehörig / man es dem zuerkennet / dem es gleicher / wie Alciatus lehret. Auff welches alles v Meister aller Schöne / welcher von Anfang den Menschen gestaltet / gar wol wird haben Achtung geben / damit er disem Kind vñ dem Vater die Gleichheit ganzer Welt vorstelle. Ich schliesse ferner die Schöne / vnd Gleichheit des Josephs mit seinem Kind ex causa, auß einer Ursach wegen stätter Beywohnung. Dann wann das Angesicht Moßis also zu glanken / vnd zu schimmern hat angefangen. Ex confortio sermonis Domini. ita ut non possent intendere filij Israel in faciem Moßi. Wievil mehr wird fast auß dreyßig Jähriger Beywohnung bey seinem Kind / vnd der außerselbigen Mutter / diser H. Mann auch in außertlicher Lieblichkeit haben zugenommen / weil ein jedwedere Persohn auß disen dreyen der anderen / zugleich hineinfallender Glanz / vnd herwidergebender Spiegel gewesen? Nit minder wird die innerliche / vnd Seelens Schöne in Joseph seinem Kind gleich vnd ähnlich gewesen seyn / nit zwar in einem Grad der Enad vnd Heiligkeit / weil sich ein mehrers gezimbt dem / so zugleich GOTT als einem puren Menschen; sonder in der Reinißkeit / vnd Unbefleckung der Seel / welche der gewisseren Reinißung nach / an Joseph auch in Mutter Leib geheilliget worden. Dise Seelens Reinißkeit nimme ich ab sowol auß der Mutter / als auß dem Kind. Auß der Mutter zwar / weil sich in aller Ding gebührt / daß / gleich wie sich dise zweien Ehegatten ganz abgeglichen hatten am Königlichen Geblüt; also vnd ebnermassen auch an innerlich / vnd nit nur außertlicher Schöne. Also redet Gerfon: Sicut decuit, ut Maria tantâ puritate niteret, qua sub DEO maior nequit intelligi, ut ait Anselmus, ita decuit, ut S. Iosephus tantâ prærogativâ polleret, qua similitudinem & convenientiam exprimeret talis sponsi ad talem sponsam.

7. Item auß dem Zihl vnd Ende seiner Vermählung.

Grosse Gleichheit zwischen Joseph vñ Christo vñ nöthen.

Alciatus l. Quare. ff. de verbis signif. ap. Tiraquell. in l. 7. Connub. Abgenommen sein Schöne auß stätter Beywohnung. Exod. 24. 2. Cor. 3. 7.

Seelens Schöne Josephi.

Joseph in Mutterleib geheilliget.

Sein Reinißkeit geschlossen auß der Mutter.

Gerfon serm. cit. in Exord. Conf. 3.

Auß dem Kind nemme ich die innerliche Schönheit Iosephi ab / weil der H. Thomas von Aquin sagt: Je näher ein Sach bey seinem Ursprung ist / je mehr macht sie sich der Würckung ihres Ursprungs fähig vnd theilhaftig: also je näher der Fluß bey seinem Brunn vnd Haubt / Ader / je reiner stesset er; je näher der Spiegel bey der Sonn / je mehr glanget er: je näher ein Chor der Englen bey GOTT / je mehr hat er von dessen Güte / sagt S. Dionysius de celesti Hierarchia. Ebnermassen / weil wir nach vnd nechst GOTT / zweien Ursprung der Gnaden haben / Christum als das Haubt / vnd sein geliebte Mutter / als den Canal / vnd aber an disen der allernechste der H. Joseph / welcher vor allen andern Heiligen bey dem Ursprung mehr vereinbahret gewesen / so folgt / daß er auch vor andern Heiligen diese Seelens Reinißkeit / wegen nechster Entlegenheit / erhalten vnd an sich gebracht. Und also / damit ich widerumb zu dem obgesagten Korn / Acker komme / gleich wie Garnetti Ebenbild auß seinem Eher herauß geschinen / also hat auch die Reinißkeit / vnd Gleichheit des H. Joseph auß einem Eher / so ihm Maria diser fruchtbare Acker gebracht / herauß geleuchtet. Also daß ich vermeine / Evangelische dise auß Weisliche Weis außgelegte Lehr: Ubers fructus ager attulit: genugsamb erweisen seyn / in dem ich gezeigt / was nit so fast der ganzen Welt / als absonderlich ihrem allerliebsten Gemahl Joseph / Maria für ein Eher gebracht / nemlich einen solchen Sohn / von dem in seinem Verstand gar wol gesagt werden / was stehet bey Syrach: Mortuus est pater eius, & quasi non est mortuus: similem enim reliquit sibi post se. Und dis zu schuldigen Ehren dem allerheiligsten Mdr. Vater Christi / vnd Gespons der allerseeligsten Mutter GOTTES Joseph; zu dessen Ehren auch alles gereicht / was sowol von seiner Gespons / vnd auß dero gebohrnem Kind kan gesagt werden / vnd lobsam mes beygebracht / weil auch in Joseph noch war / was Salomon in Spruch / Wörtern sagt: Filius sapiens latificat patrem. Was wird thun Sapientissimus DEUS? vnd: Mulieris bona beatus vir: numerus annorum illius duplex. Was wird seyn der Mann Mulieris optimæ?

Nun muß man aber für eygnen Nutzen auch sehen / was zu Christlicher Übung bequemb vnd taugliches kan herauß gezogen / vnd auß disem Göttlichen Betrayd / Eher Iosephi abgenommen werden. Da muß dis: fals etwas dergleichen geschehen / was die Jünger Christi gethan: Discipuli esurientes caperunt vellere spicas, & manducare; da einest die Jünger durch ein Trayd / Feld giengen / haben sie Eher abgebrochen / selbige in Händen zerriben / vnd den Hunger zu stillen / genossen. Etwas dergleichen müssen auch die thun / welche auß Geistlichem

Auß dem Kind. Thom. A. quin. 2. p. 9. 27. 2. 3.

Dionys. Areopag. c. 4. de Celest. Hierarch. Wegen seiner nechste Weisheit.

Eher Christus leuchtet auß.

Eccii. 30. 4.

Prov. 10.

Eccii. 26. 1.

8. Wie dises Eher zu Nutzen zu machen.

Matth. 23.

dem Hunger getrieben ihrer guten Begierd  
dermahlen ein Genügen zuthun begehren.  
Mit zwar abbrechen wollen wir anjeto dises  
Göttliche Eher / so vns Joseph reichet / ob  
wirs zwar zum öfttern auch ganz messen /  
sonder nur in höchster Ehrentbiertigkeit et-  
was erschüttlen / daß zu Geistlichem Unter-  
richt nutzbarre Körnle heraußfallen : Dat  
omnibus amuentur. Es wird da kein  
Mangl seyn / daß mit jeder Stand ein Ge-  
nügen wird haben. Fallet erstlich auß di-  
sem Eher ein Körnle / so man heissen kan  
Amorem Josephi, oder die Lieb gegen dem  
H. Joseph / welche dises Kind getragen ge-  
gen seinem Vatter : vnd sonder  
zweiffel die vollkommniste / inbrünstigste /  
vnd hergligste Lieb muß dise gewesen seyn /  
so Christus gegen Joseph gehabt. Dann  
wann alle Anmuthung Christi in ( so zu re-  
den ) höchstem Grad der Vollkommenheit  
gewesen ; wann er gewußt / wie häßtig die  
Mutter/vnd Gespons ihren Ehe-Teil liebte  
/ vnd also auch dem Kind Christo Unlaf  
gebe ; wann Joseph auß so grossen ihm  
von Gott verlyhnen Gnaden / vnd Gaben  
allermassen werth gewesen / daß er also ge-  
wesen / daß er also geliebt wurde / vnd zwar  
mit allein auß Würdigkeit seiner tragenden  
Ehren / sonder auch auß Danckbarkeit we-  
gen geleister Dienst : So ist leicht zuermes-  
sen / wie entzündet die Lieb in Christo muß  
gebrunnen haben gegen Joseph / weil es der  
Vatter verdiente / die Mutter wolte / das  
Kind von der Lieb gegen beyden nicht auß-  
sehen könnte. Nun dise Lieb soll auch vns  
veranlassen / zu möglicher gleicher Anmut-  
thung gegen diesem so nahenden vnser  
Heyls / vnd Seeligmachers Verwahrten /  
daß selbiger mit inbrünstigem Herz vmb-  
fangen / vnd gegen ihm als einem allge-  
meinem Vatter ein ehrentbiertig Kindliche  
Anmuthung getragen werde. Dann wer  
Christum / wer Mariam liebt / wie ist mög-  
lich / daß er nit Joseph auch / vnd zwar auß  
das inbrünstigste / liebe / weil in diser er-  
schaffner Dreyheit geschicht in etwas / was  
in vnerschaffner H. Dreyfaltigkeit / in dero/  
gleich wie ein Lieb auß drey Personnen ein-  
nen Gott machet / also gleichsamb ma-  
chet auß disen drey Herken die Liebe nur ein-  
nes. Es lasset sich wol da sagen / was Al-  
suerus Mardochao zu zuruffen befohlen :  
Hochonore condignus est, quemcunque  
Rex voluerit honorare. Hat Gott /  
hat sein Sohn / hat Maria Josephum also  
geliebt / warumb nit vil mehr wir / so die  
meiste Gutthat von ihm genossen ? Nun  
aber muß dise Lieb gegen Joseph bestehen /  
in würcklicher Anmuthung zu ihm ; in  
würcklicher Verehrung seiner ; in würck-  
licher Ausbreitung seines Lobes / vnd Be-  
fürderung seines Preys ; in würcklicher  
Suchung seiner Hülff ; in würcklicher  
Vermehrung so wol in vns / als in ande-  
ren des Eyffers gegen ihm / daß hier

durch Christo vnd seiner geliebten Mutter  
ein Genügen geschehe / welche begehren /  
daß nicht nur ihr Naigung allein / sonder  
auch anderer auß disen ihren geliebten /  
vnd so wohl verdienten Theil geworffen  
werde.  
Es fallet ferner auß diesem Eher zu  
Geistlichem vnsern Nutzen herauß ein an-  
ders Körple / vnd heisset similitudo corpo-  
ris cum Josepho, die Gleichheit des Leibs  
mit Josepho, welche dises Kind auß son-  
derbarrer Mit-Würckung Gottes / als  
der Sohn mit dem Vatter gehabt. Dise  
Gleichheit der Leibs können mit Joseph / ja  
sollen auß ein gewisse Weis wir ebenfals  
haben : septemahl das Kind : Non con-  
funditur nos fratres vocare, wie Paulus  
sagt. Und gleich wie es den ewigen Vatter  
mit vns will gemein haben / also auch den  
zeitlichen Vatter mit vns theilen.  
Nun gehört aber zu diser Bruderschaft  
mit Christo, vnd Rindschaft gegen Jo-  
seph / ein Gleichheit außserer Gestalt ; aber  
nit so fast der natürlichen / die in vnserem  
Gewalt nit stehet / sonder sittlichen Gleich-  
heit / welche wir auß eygnem zuthun können  
größer oder kleiner / schöner oder häßlicher  
machen. O wol schöne Gestalt an Jo-  
seph / wie nit munder an dem Sohn / vnd  
der Gespons / welche nicht mit außserem  
Pracht / Unkosten / vnd lieberlicher Zeit  
Verschwendung verbessert wird ; wol a-  
ber in ihrem natürlichen Werth / wie es  
GOTT gegeben / der Standt erforderet /  
die Ehrbarkeit zulasset / vnd vergönnet !  
Schöne Gestalt an Joseph / welche nit mit  
weit gesucht / seltsamm geformet / wenig  
außerbäulichem / zimlich frechen / zu we-  
nig guten reizenden Trachten / vnd Auf-  
zügen ; sonder mit Gott gefälliger / dem  
Stammen gebührender / der rechten Zucht  
änlicher Kleydung ganger Welt zur Nach-  
folg / zum Guten / nit zu Veranlassung zum  
Ubel vorgestellt / vnd zum Spiegel fürgehal-  
ten wird ! Schöne Gestalt an Joseph /  
welche nit mit zu weit auffschliessenden Au-  
gen ; nit mit fürbehender Zung ; nit mit  
vnmäßigem Gelächter ; nit mit zu freyen  
Händen ; nit mit gar zu vnrubigen Füßen ;  
sonder mit aufgemachter Schöne vnd Zier-  
de / aller außserlich über die massen wol ge-  
ordneten Sitten / vnd Geberden noch Herz-  
licher vnd Majestätischer gemacht worden !  
Schöne Gestalt an Joseph / welche nit den  
innerlichen Welt-Geist / sonder den Inn-  
wohnenden / alles außserliches in der Zucht  
haltenden / vnd wol anrichtenden Gottes-  
Geist hat sehen vnd spühren lassen ! Schö-  
ne Gestalt an Joseph / welche nit zu eytler  
Freud / vergeblichen Wolgefallen / vil weni-  
ger zu vnzimblicher Lieb gereizet / vnd gelo-  
cket ; sonder ein Sporn / vnd Antrib gewe-  
sen / Gott vnd sein Schöne zusuchen / auß  
dessen vnendlichem Meer aller Schönheit  
dises Tröpflein her gestossen. Da hiesse  
§ 2

Jacob. 1.

Erstes Körnle auß diesem Eher Lieb gegen dem H. Joseph in Christo.

Auch in vns zu erwecken gegen ihm.

Ekli. 6. 11.

Wie solche Liebe soll beschaffen seyn.

Anders Körnle Gleichheit des Leibs mit Josepho.

Hebr. 2

Bessehr nit in natür- lich / sonder mehr sittlich der Ge- stalt.

Schöne der Gestalt an Joseph / de Sohn / vnd der Ges- spons.

Nichts eyt- lers daran

Nichts leichtfertig- ges.

Begabt mit dem Geist Gottes.

Nicht rei- hend zu vnzimlich- her Liebe.



Eccli. 19.  
26.

Ambrosi<sup>us</sup>  
lib. 1. de  
Virgin.

ausf. re Ge.  
falt. Jose.  
phi ein Ab.  
bildung  
seines Ge.  
müths.

Wie dero.  
selbe nach.  
zufolgen.

10.  
Drittes  
Körnle  
Seelens.  
Gleichheit  
mit Jose.  
pho.

Kein Man.  
gel / noch  
Mafen an  
der Seelen  
Joseph.

Gleich in  
der De.  
muth.

In de Ge.  
horsamb.

es / was stehet bey Syrach : Ex visu cognoscitur vultus. Auß äußerlichem Ansehen / Gestalt / Auffzug könnte man kennen dise Verfohn / wer sie ist gewesen / vnd / was sie / so zu reden / in dem Schild führte / abnehmen. Und was Ambrosius von Maria sagt : Species Corporis simulacrum erat mentis , figura probitatis. Das kan von Iosepho auch gemeldet werden : Die äufferere Gestalt des Leibs / war fast ein Abbildung seines Gemüths / vnd klarer Entwurff inwohnender Frombkeit / vnd allermaßen wolbestetter Seelens-Beschaffenheit. Dise Gleichheit dann äußerlicher / nit so fast natürlich : als sittlicher Gestalt sollen an sich nemmen alle die / welche sich mit Christo / als Kinder zu diesem Vatter / bekennen / vnd für solche auch von ihme wollen erkannt werden / offermahln erwegend jenes Verflein : Sic oculos, sic ille manus, sic ora ferebat. Also ware diser vnser Vatter in Augen / also in den Händen / also in gankem äußerlichen Angesicht / vnd Wandsl gestaltet. Neben diesen Linien sollen auch von den Kindern die ihrige in äußerer Gestalt / vnd Geberden gezogen werden / damit sie sich ihme ganz abgleichen.

Es fallet über dises auch auß vnserem Eher Christo, so Maria dem Iosepho gebracht / noch ein anders Körnle herauf / vnd heisset : Similitudo Animæ cum Iosepho, die Seelens-Gleichheit mit Ioseph. Ach ! Da habe ich nit Zungen genug / dise Gleichheit zubeschreiben ; dann ich müste nothwendig durch alle Schätz / Tugend / Gaaben / vnd Gnaden gehen / so Christus vnd Ioseph gehabt / wann ich solte beyder Gleichheit der Seelen entwerffen. Und ob zwar / wie oben vermeldet / in Christo dise Seelens-Beschaffenheit / wegen Hochheit Göttlicher Verfohn weit fürtrefflicher gewesen / als in Ioseph ; So lasset sich doch dise Gleichheit wol abnehmen / vnd also schliessen auß dem / weil / gleich wie in dem Kind kein tadlhafter Untugend nit gewesen / welches es zwar auß innerlicher Unschuldigkeit gehabt ; also auch in dem Vatter kein Mangel / noch Mafen der Seelen befunden worden / wegen äußerlicher Unschuldigkeit ; indem er von Gottes Vorsorg also erhalten worden. Waren also disfahts / vnd in solchem Verstandt gleich zunehmen. Gleich in der ersten Tugend / das ist : in der Demuth / so ein Grund aller Tugenden / indem der Vatter sich nit geschueet / nebens Königlichem Würde sein Zimmer-Handwerck zutreiben / das Kind auch kein Entsetzen gehabt / neben Göttlicher Hochheit in so schlechter Verrichtung fast dreyszig Jährige Beyhilff zuleisten. Gleich in dem Gehorsamb / vnd gäncklicher Unterwerffung gegen Gott / in dem der Vatter jetzt in das Elend ; jetzt auß demselben

in dises / vnd jenes Land ; jetzt zu diesem / jetzt zu jenem Volk beruffen worden ; also auch das Kind / wie der Staab in des Vatters Hand jetzt da / gehlingen dorthin sich weisen vnd laitten lassen. Gleich in der Reinnigkeit vnd Keuschheit / indem der Vatter mit einer alleit vnbesleckten Jungfrauen zur Gespons begnügt ; also das Kind kein andere Mutter haben wollen / als die Jungfrau ware / vnd verblibe. Gleich in der Armuth / vnd Welt-Verachtung / indem der Vatter im Schweiss seines Angesichts bey seinem Zümel-Holz für sich vnd für andere seinige / die Nothdurfft mehr erbetlet gleichsamb / als gewonnen / auch das Kind an seinem Creutz-Holz nicht hatte / wo er solte das Haupt hinnaigen. Gleich in der Gedult / vnd Langmüthigkeit / indem der Vatter einen frembden Besizer / vnd ausländisch / vnrechtmässigen Gewalthaber im Jüdischen Reich gedultet ; auch das Kind gar gedultig angenommen / da es in sein Eygenthum kommen / vnd aber von den seinigen nit angenommen worden. Gleich in der Sanftmuth / indem der Vatter aller seiner Feind / vnd Widersacher Nachstellungen ohne Klag vnd Wider-Red gülich auß vnd angenommen ; auch das Kind in höchster Schmach / Leyden / Marter / Creutz / Todt / die vnüberwindliche Sanftmuth erhalten. Gleich in völliger Aufgebung eygner Willens in Göttlichen ; indem der Vatter sich durch Schickung / vnd Befehl Gottes durch den Todt von dem Kind vnd Mutter / vnd ach ! Von was für zwey lieben Herken hat scheyden lassen / auch das Kind durch gewalthätigen Todt solcher Gestalt hat lassen sich durch Göttliches Belieben absündern. Also daß sich von Iosepho wol sagen lasset / was Clemens Alexandrinus von Mose schreibt : Iustæ animæ divina quædam vis bonitatis inhærens erat. Gleich wie Moses auß Gemeinschaft mit Gott in etwas ein Gleichheit von Gott an sich genommen ; als Ioseph auß Beywohnung mit seinem Kind dessen Gleichheit ihme selbst eingedruckt. Und dise Gleichheit soll ein jedere Christliche Seel ihr lassen angelegen seyn ; dann wann vnser Seeligkeit in einer Gleichheit mit Gott / vnd seinem Sohn wird bestehen / wie Ioannes sagt ; Similes ei erimus. Ist ja freylich vmb dise Seelens-Gleichheit in diesem Leben schon nach zu trachten. Wer noch mehr auß diesem Eher fallende Körnle will haben / betrachte sich nur nach seinem Standt. Es wird der Jungfräuliche Standt solche haben ; der verehelichte Standt ; der hohe / vnd edle Standt ; der schlecht / vnd nidere Standt ; der Geistliche ; der Weltliche Standt. So mache ihm dann ein jegliches / disen H. Ioseph liebendes Herz

In der  
Reinnig.  
keit.

In der  
Armuth.

In der  
Gedult.

In der  
Sanft-  
muth.

In Aufga-  
bung des  
Willens.

Clem. A-  
lex. lib. 6.  
Strom.

1. Joan. 3.

Di.

Gal. c. 4.  
14.Begehren  
Joseph an  
seine Lieb-  
haber.

dieses Vorhaben / vnd lasse ihm seyn / ob  
spreche ihm vnd allen gegenwärtigen Jo-  
seph zu / wie Paulus seinen Galatern :  
Filioli mei, quos iterum parturio, donec  
formetur Christus in vobis. Das begeh-  
re ich von allen mich / mein Gespons / vnd  
mein Kind umfangenden Gemüthern /  
daß sie meines Kindes Gleichheit mit mir  
vnd Änlichkeit gänzlich entwerffen : Vnd  
gleich wie Garnetti Eher den Garnettum  
selbsten ; ja gleich wie daß von Maria mir  
gebrachte Eher mich / vnd ich selbiges in der  
Gleichheit entwerffen ; Also begehre ich /  
daß auch alle vnser Liebhaber vns gleich

seyen : deren ein jeder mit S. Ignatio An-  
tiocheno sagen könnte : Frumentum Chri-  
sti sum. Welches muß sein Ebenbild ei-  
nest nothwendig entwerffen / wann es glei-  
che Coron mit ihme will genießen. Wol-  
len vns also tieff lassen zu Herzen gehen /  
was Joseph kan sagen mit Paulo : Imita-  
tores mei estote, sicut & ego Christi.  
Auff daß wir in solcher Gleichheit bestellet  
in vnauffhörlicher Freud / dise drey aller-  
schönste Gesichtler vnd Seelen können in E-  
wigkeit ansichtig werden / daß ist Je-  
sus, Maria vnd Joseph?  
Amen.

Soll seyn  
ein Trays  
Körne  
Christi mit  
Ignatio M.Philipp:  
2. 17.

## Die eylffte Predig / Am Hohē Fest der Verkündigung Maria.

### Thema.

Quam Potens Mariae Voluntas.

Wie kräftig vnd mächtig der Willen Mariae der Mutter GOTTES,  
Fiat mihi secundum Verbum tuum, Luc. 1. vers. 38.  
Mir geschehe nach deinem Wort!

1.  
Frag Got-  
tes an den  
Job.

Job, 40.

**D**u dich einest der Allmächtige Gott  
mit seinem getreuen Diener Job,  
von unterschiedlichen Sachen / vnd  
Geheimnissen zureden / vnd abzuhandlen  
bewürdiget / thate er ihme vnter andern ein  
vnmögliche Freystellung auff Weis einer  
Rednerischen Ironi, oder in etwas verlä-  
henden Schwanc: Jede / vnd sagte: Si  
habes brachium sicut DEUS, & simili  
voce tonas: circumda tibi Decorem, &  
in sublime erigere, esto gloriosus. Wol-  
an Job, wann du es kanst mittelst deiner selbst  
genauer Erforschung / vnd fleißiger Erfun-  
digung / bey dir befinden / daß du einen so  
starcken Arm / vnd Hand hast / welcher dem  
Göttlichen Allermächtigen / vnd Stärcksten  
gleichet. Und habest zugleich einen so kräfti-  
gen Mund / vnd gewaltige Stimm / wel-  
che nit anders / als wie die Außsprach / vnd  
Red des allmächtigen Gottes Wort selb-  
sten donneret / vnd einen Hall von sich gibt /  
der alle Himmel vnd Erden / so weit sie auch  
seynd / außraucht / vnd gar wol ertlöset;  
so will ich dir es zulassen / vmbgib dich mit ei-  
ner absonderlichen Zierde / vnd Pracht: er-  
höhe dich / vnd thu dich über andere dir Un-  
terliegende herfür: sey glorwürdig / herzlich /  
vnd masse dich an einer sonderbahren Majes-  
stät: kanst du aber weder mit der Stimm /  
noch mit dem Arm / das ist: Weder mit  
Mund / noch Faust / weder mit Zungen /  
noch Hand / weder mit Wort / noch Werk  
des ersten kein gewisse Prob / noch genug-

sammen Beweis thun / so gib auch das an-  
dere auff / vnd verbleib in deinem alten vor-  
rigen / vnd vnermögenden Stand. Was  
der gute / demüthige Job auff dieses Göttli-  
che gethane Auerbieten werde haben geant-  
wortet / (welches doch keiner sonderbahren  
Antwort vonnöthen ware / weiln die Sach  
selbsten klar / vnd richtig genug) ist leicht-  
lich zuerachten. Nemlichen: Was wol-  
te mein Arm gegen Gottes Arm / seyn /  
vnd mein Stimm gegen Gottes Stimm?  
dann: dein Arm / O Gott: Tuum bra-  
chium cum potentia. Mein Arm ist nur:  
Brachium carneum. Dein Stimm ist:  
Vox tonitru tui in rota. Mein Stimm:  
Ist nur es sonans, aut Cymbalum tinicns.  
Du würest / was du nur wilst mit deinem  
Arm / vnd redest mit deinem Mund / was  
dir nur gefallet / in virtute. Ich klittere  
nur etwas mit meiner Hand / vnd lalle nur  
etwas mit meiner Zunge / vnd zwar nit / was  
ich will / sonder nur / was ich kan: In infir-  
mitate. Und bleib dann also billich mit  
meiner Zierung / Erhöhung / vnd Glory  
weit hinden / vnd daheim. Und dise ant-  
wortete etwo der Job bepläuffig auff besche-  
henes Auerbieten / vnd gar recht; dann es  
befande sich bey ihme alles / beschehener diser  
Außsag gemäß.

Aber wann die allerseeligste Mutter  
Gottes auch bey stehender ihrer allertieff-  
sten Demuth / vnd Niederrächigkeit / hät-  
te dieses Anbringen damahlen solten beant-  
wor-

Antwort  
Job auff  
die Frag.Psal. 88.  
11.

2. Par. 32.

8.

Psal. 76.

v. 9.

1. Cor. 34

4.

Psal. 29.

4.

1. Cor. 22

3.

3.

2.

Borige  
Frag an die  
Mutter

Mutter